

Die Fakten

1. Kernen Bruno, Wimmis, 1:21.15. 2. Grünenfelder Tobias, Elm, 1:21.33. 3. Albrecht Daniel, Fiesch-Eggishorn, 1:21.42. 4. Züger Daniel, Klosters, 1:21.94. 5. Janka Carlo, Obersaxen, 1:22.21. 6. Hari Konrad, Adelboden, 1:22.29. 7. Hofer Beni, Davos, 1:22.39. 8. Bonetti Michael, Gotthard-Andermatt, 1:22.57. 10. Kreuzer Ralf, Visperterminen, 1:22.61. 11. Küng Patrick, Mürtchen/Kerenzerberg, 1:22.79. 12. Züger Diego, RG Alpenarena, 1:22.95. 13. Urfer Jan, Belp, 1:23.17. 14. Fanger Fabian, Schwendi Langis, 1:23.24. 15. Pittin Alexandra, Chamonix, 1:23.63. – **Ferner:** 29. Aebi Frederic, Torrent Albinen, 1:25.23. 54. Aufdenblatten Sämi, Zermatt, 1:27.12. 58. Abgotzpon Diego, Staldenried, 1:27.65. 63. Paris Manuel, Bellwald, 1:27.92. 67. Zumoberhaus Michel, Bürchen, 1:28.28. 74. Bortis Fabrice, Ermen, 1:28.69. 76. Escher Christophe, Termen, 1:28.82. 92. Pfammatter Rinaldo, Eischoll, 1:30.36. 95. Schmutz Christian, Albinen, 1:31.40.

Kernen vor Grünenfelder

(Si) Bruno Kernen, schon im Winter der beste Abfahrer und die Nummer 7 der Welt, gewann standesgemäss die Schweizer Meisterschaft in der Abfahrt auf der Lauchernalp vor Tobias Grünenfelder und Daniel Albrecht. Titelverteidiger Didier Défago schied aus.

Kernen vermochte den Super-G-Spezialisten Tobias Grünenfelder nur um 18 Hunderstel zu distanzieren. 1995 und 1996 hatte Kernen die Titel in Kombination, Abfahrt und Super-G errungen, seither aber nie mehr gewonnen. Fünfmal hatte er sich mit Silber- und Bronzemedallien zufrieden geben müssen. Die Freude von Kernen hielt sich in Grenzen. «Das ist besser als nichts», meinte er, «eine gewisse Genugtuung, aber meine durchgezogene Saison rettet das auch nicht.» Der Weltmeister von 1997 schlägt sich immer noch mit Rücktrittsgedanken herum, schliesst aber auch eine Neuorientierung bezüglich Material nicht aus.

Für Grünenfelder bedeutet der 2. Platz – in Abwesenheit seines verletzten Bruders Jürg – die erste SM-Auszeichnung überhaupt. Der junge Daniel Albrecht vervollständigte nach Gold und Silber im Riesenslalom mit dem überraschenden 3. Platz seinen Medaillensatz. Er war zwar 2003 Weltmeister in der Abfahrt geworden, hat aber seither ausser bei der WM-Kombination in dieser Disziplin kein Rennen mehr bestritten.

Die schwierige Piste forderte auch den Männern alles ab. Auch Bruno Kernen hatte Glück, dass er nach zwei «Ausritten» wieder auf die Piste zurückfand. Neben Didier Défago schied mit Ambrosi Hoffmann ein weiterer Mitfavorit aus, und von den gelegentlichen Weltcup-Fahrern sahen Sämi Perren und Cornel Züger das Ziel nicht. Der 20-jährige Pascal Oesch, Teilnehmer der Junioren-WM, zog sich bei einem Sturz eine schwere Knieverletzung zu. Insgesamt schieden 21 von 116 Fahrern aus.

Mit Silvan Zurbriggen Heute Super-G

(wb) Silvan Zurbriggen hat bei der Schweizer Meisterschaft auf die Teilnahme an der Abfahrt verzichtet. «Ich hatte in den letzten Wochen ein riesiges Programm zu bewältigen und der Verzicht war aus gesundheitlichen Gründen notwendig», begründete Zurbriggen. Beim heutigen Super-G auf der Lauchernalp ist er aber dabei. Der Start wurde auf 8.30 Uhr vorverlegt, der Start des Super-G der Frauen ist auf 10.45 Uhr vorgesehen.

Schrecksekunde – dann Bronze

SM im Lötschental: Daniel Albrecht bewies erneut sein Talent in den schnellen Disziplinen

alb) Daniel Albrecht brachte die Zuschauer auf der Lauchernalp zum Staunen und ins Zittern. Der Fiescher hielt mit den besten Schweizer Abfahrern verblüffend gut mit, nach einem Sturz im Zielgelände aber gab es einige bange Momente.

Es war die Schrecksekunde schlechthin. Albrecht hatte die Ziellinie kaum überquert, da verschlug es ihm die Skis, er kam zu Fall und rutschte mit vollem Tempo in die Fangnetze. Diese so genannten B-Fangnetze stoppen den Aufprall, dämpfen ihn aber nicht total ab, weil das sonst wäre, als ob man in eine Mauer fahren würde. So schlug es ihn durch die Netze, und gleich dahinter befand sich ein Kameramann des Schweizer Fernsehens, der aber mächtig Glück hatte, beide blieben unverletzt. Albrecht konnte aus dem Netz «entwirrt» werden und kam mit Prellungen und einigen Kratzern im Gesicht davon. «Der Kameramann ist wohl mehr «erchlipft» als ich selber», nahm er den Zwischenfall relativ gelassen – und freute sich über die Bronzemedaille. «Oben bin ich an einer Stelle etwas zu direkt gefahren, da wäre sicher noch etwas drin gelegen, aber sonst liefs eigentlich ganz gut», konnte der 22-Jährige zufrieden festhalten. «Die Unterlage war glatt und nicht so griffig und sehr, sehr unruhig», so Daniel Albrecht. Auf Tobias Grünenfelder verlor er neun Hunderstel, auf Bruno Kernen 27.

Praktisch aus dem Nichts

Eine erstaunliche Leistung für einen, der bisher kaum etwas in diese Disziplin investiert hat. In dieser Saison fuhr er die Abfahrt der Super-Kombination in Wengen und die Kombinationsabfahrt bei den Weltmeisterschaften in Bormio. Mehr war da nicht. «Ich habe eine tolle Abstimmung beim Material gefunden und habe einfach ein gutes Gefühl. Abfahrt, das macht Spass», sucht der Fiescher nach Erklärungen. In der nächsten Saison wird die Abfahrt in seinem Programm eine wichtigere Rolle einnehmen, schon mal, weil vier oder fünf Super-Kombinationen ausgetragen werden. An seiner generellen Ausrich-

tung aber ändert sich nichts. «Ich will zuerst vor allem auf die technischen Disziplinen setzen und da vorwärts kommen», hält Daniel Albrecht fest und ist sich sehr wohl bewusst, dass der Weg des Allrounders schwieriger ist und – vor allem – mehr Zeit braucht. «Es geht länger, auch bis man konditionell bereit ist das durchzustehen», betont der Fiescher.

«Es gibt viele Wege»

Andere schlagen denn auch eine andere Richtung ein. Nehmen wir als Beispiele den Österreicher Mario Scheiber und den Schweden Andre Myhrer. Beide weisen wie Albrecht den Jahrgang 1983 auf und beide konnten in dieser Saison im Weltcup mit Podestplätzen auf sich aufmerksam machen. Beide haben sich in dieser Saison spezialisiert, Myhrer auf den Slalom und Scheiber auf die schnellen Disziplinen.

«Mit nur einer Disziplin ist es schon einfacher, wenn dann auch noch alles aufgeht, kann man vorne hineinfahren. Auf der anderen Seite wird es danach auch wieder schwieriger sein, den Anschluss an die anderen Disziplinen zu finden», ist Albrecht überzeugt. «Ich hoffe, dass ich dann überall vorne mithalten kann.»

Es gibt halt viele mögliche Wege. Daniel Albrecht liegt aber durchaus im Trend. In den letzten Jahren gings wieder ganz klar in Richtung Allrounder. Wer im Gesamtweltcup eine Rolle spielen will, muss heute ohnehin in allen Disziplinen stark fahren.

Doch das dauert halt. Gerade weils in den technischen Disziplinen auch brutal hart geworden ist. Im Riesenslalom ist die Dichte enorm und auch im Slalom stossen viele junge Fahrer nach. «Das macht es auch nicht eben einfacher», ist sich Daniel Albrecht bewusst.

Einen Schritt nach vorn gemacht

Trotzdem: Mit seiner Saison darf er zufrieden sein. «Ich habe in beiden Disziplinen gute Resultate herausgefahren und habe damit sicher wieder einen wichtigen Schritt nach vorn gemacht», so der 22-Jährige. Und vor allem: «Ich weiss durchaus, wo ich noch etwas herausholen kann.» Das sind doch durchaus günstige Perspektiven.



Daniel Albrecht: «Ich weiss durchaus, wo ich noch etwas herausholen kann.»

Foto wb



Das Siegertrio (von links): Tobias Grünenfelder, Bruno Kernen und Daniel Albrecht.

Foto Keystone

«Bis jetzt gings immer vorwärts»

Ralf Kreuzer tastet sich an die Weltspitze heran, Schritt für Schritt

alb) Der Weg ist lang. Es braucht viele kleine Schritte bis zur Weltspitze. Ralf Kreuzer tastet sich heran. Auch in dieser Saison machte er – vor allem in den schnellen Disziplinen – wieder Fortschritte.

Ein 10. Rang bei der Schweizer Meisterschaft, das ist in Ordnung, «entspricht in etwa den Erwartungen». Und doch: Ralf Kreuzer war leicht enttäuscht. «Man weiss, was realistisch ist, aber im Kopf hat man immer noch etwas anderes, hofft, dass es ein bisschen weiter nach vorne reicht», so der Visperterminer im Zielgelände.

Es wäre auch mehr drin gewesen auf der Lauchernalp. Im oberen Teil fuhr Kreuzer stark, hatte die viertbeste Zwischenzeit, unten aber gings nicht ganz auf und nach dem «wildem Ritt» im Zielgelände musste er gar froh sein, dass er ohne Sturz blieb.

Mit der Saison zeigt er sich durchaus zufrieden. Im Europacup liefs in der Abfahrt und im

Super-G sehr gut, da steht ein beachtlicher achter Rang als Bestresultat zu Buche und er ist regelmässig in die ersten 30 gefahren, was auch das Ziel war. Dank diesen Leistungen sollte es auch reichen, um Ende der Saison ins B-Kader aufzusteigen. Einzig im Riesenslalom liefs nicht ganz so wie gewünscht.

Der 22-Jährige hat im letzten Sommer die Matura abgeschlossen und setzt vorderhand voll auf den Skisport. «Ich habe noch ein Fernstudium begonnen, aber nur teilzeit, mehr liegt nicht drin», so Kreuzer.

Finanziell ist der Spielraum natürlich eng. «Als Mitglied des C-Kaders musst du froh sein, wenn du mit der Unterstützung der Sponsoren gerade so die Ausgaben decken kannst», ist sich der Visperterminer bewusst. «Aber das ist mein Sport und bis jetzt gings in jeder Saison ein bisschen vorwärts. So lange das so ist, ist auch die Motivation da», ist Ralf Kreuzer überzeugt.



Ralf Kreuzer: «Man weiss, was realistisch ist, aber im Kopf hat man immer noch etwas anderes.»

Foto wb